

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigensatzung 25 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Aufruf des Landsturms.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht folgende Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Artikels 2, § 25 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 1. Februar 1888 (Reichsgesetzblatt Seite 11) im Namen des Reichs was folgt: § 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Erziehung übergetreten sind, werden hiermit aufgerufen. Von dem Aufruf sind nicht betroffen, die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untüchtig zum Dienst im Heer oder in der Marine Ausgemusterten. Die Aufgerufenen haben sich sofort unter Vorlegung etwaiger Militärpapiere bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden. § 2. Sämtliche Jahressklassen des Landsturms 2. Aufgebots, die aus der Landwehr und Seewehr 2. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind, werden zum aktiven Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Befellung ergeht besonderer Befehl. § 3. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsanteile keine Anwendung. Urkundlich unter unserer höchst-eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne gegeben: Berlin, im Schloß, 15. August 1914. (L. S.) Wilhelm, von Bethmann Hollweg.

Berlin, 15. Aug. Auf Grund der kaiserlichen Verordnung über den Aufruf des Landsturms vom 15. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 371) wird nachfolgendes zur Kenntnis gebracht: 1. Die nach der Allerhöchsten Verordnung aufgerufenen Landsturmpflichtigen, die sich im Ausland aufhalten, haben die Verpflichtung zur selbständigen Rückkehr nach dem Inland, sofern sie nicht auf Grund des § 100 Biff. 3 und 4 der Deutschen Wehrordnung ausdrücklich hiervon befreit worden sind. Weitere Befreiungen sind unzulässig. Die zurückkehrenden Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots haben sich bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ihres Wohnortes mit Ermangelung eines Wohnsitzes bei demjenigen Zivil-

Vorstehenden zur Landsturmrolle anzumelden, dessen Wohnort sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen. Die zurückkehrenden Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots haben sich beim Bezirkskommando ihres Wohnsitzes und in Ermangelung eines Wohnsitzes bei demjenigen Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst berühren. 2. Die von dem Aufruf betroffenen ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-Offiziere und obere Militärbeamte des Heeres und der Marine haben sich innerhalb 48 Stunden nach Bekanntmachung des Aufrufs mündlich oder schriftlich unter Vorlegung vorhandener Militärpapiere beim Bezirkskommando zu melden, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben. Befindet sich ihr Aufenthaltsort in Ausland, so haben sie sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei ihrer Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen. In gleicher Weise melden sich a) ehemalige Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere und obere Militärbeamten des Heeres und der Marine, sowie Zivilärzte, Ziviltierärzte und Zivilbeamte, die von dem Aufruf zwar nicht betroffen, aber zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bereit sind, b) ehemalige Offiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine, die von dem Aufruf zwar nicht betroffen, aber bereit sind, zum Dienst in Offiziersstellen freiwillig einzutreten. Für ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine gilt dies nur insoweit, als sie mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben. Berlin, 15. August 1914. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Neue Erfolge unserer Truppen im Osten.

Berlin, 15. Aug. Die ausländischen Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch. Die Deutschen haben eine Reihe kleinerer Gefechte siegreich bestritten. Zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, gingen vor und stießen das dicht an der Grenze gelegene Städtchen Maragadoma in Brand. Sie sind heute wieder über die Grenze zurückgegangen. Ein bei Sawa stehendes russisches Kavalleriekorps ist vor einer deutschen Kolonne nach Süd-

westen ausgewichen. Nicht eine einzige feindliche Maßnahme konnte bisher die deutschen Absichten beeinflussen oder aufhalten.

Der Krieg und die Engländer.

Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika besagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbehelligt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Kriegertisches ereignet. Von Deutsch-Ostafrika fehlen direkte, von der Südsee alle Nachrichten. In Togo haben unbedeutende Patrouillengefechte mit eingebrungenen französischen Truppenabteilungen stattgefunden, bei denen der Feind 3 Tote, die deutschen Abteilungen keine Verluste zu verzeichnen hatten. Auch englische Truppen sind in Togo vorgedrungen, ohne jedoch bis jetzt mit deutschen Abteilungen in Berührung gekommen zu sein.

Zurückgehaltene russische Offiziere in Berlin.

Unter den zurückgehaltenen russischen Militärs befinden sich auch solche von hohem Rang, darunter der einzige Höchstkommandierende der russischen Schwarzmeerflotte, Admiral Skryblow, und ein früherer Generalgouverneur von Moskau. Man spricht von 23 Generalen und höheren Offizieren, die hier in Einzelhaft sind, während ihre weiblicher Anhang in hiesigen Hotels wohnt. Ueber schlechte Behandlung können die Herren sich nicht beklagen. Einige Stunden am Tage dürfen sie miteinander zusammen kommen.

Belgische Kriegsgefangene.

Auf dem Truppenübungsplatz Tannenberg bei Radowitz sind 4000 belgische Kriegsgefangene eingetroffen. 50 gefangene Offiziere gaben ihr Ehrenwort, keinen Ausbruch zu unternehmen. Sie genießen Erleichterungen. Ein französischer Offizier, der auf Patrouillenritt bei Saarburg gefangen genommen worden ist, verweigerte sein Ehrenwort und wird streng bewacht. Die Kriegsgefangenen arbeiten am Chausseebau.

Völkerrechtswidriges Verhalten Rußlands.

Dem in allen deutschen Gauen mit tiefster Empörung vernommenen völkerrechtswidrigen Verhalten der belgischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen scheint die Haltung der Russen in den von uns

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Ohne ein Wort weiter zu sagen, verließ Barfüßele mit Dami das Rathaus, und Dami weinte darüber, daß sie ihm unnötig gezwungen habe, ins Dorf zurückzukehren; er wäre besser im Walde geblieben und hätte sich dadurch den Spott und jetzt den Stummer erspart, zu wissen, daß er aus seinem Heimatsort als Fremder ausgewiesen sei. Barfüßele wollte ihm erwidern, daß es besser sei, wenn man alles klar wisse, und sei es auch das Herbsste; aber sie verschluckte das, sie selber fühlte, daß sie alle Kraft brauche, um sich aufrecht zu erhalten; sie fühlte sich auch ausgewiesen mit ihrem Bruder, und sie empfand es, daß sie einer Welt gegenüberstand, die sich auf Nacht und Gehege stütze, und sie selber hatte nur die leere Hand; aber sie hielt sich jetzt aufrechter als je.

Das Ungeschick und Mißgeschick Damis brückte sie nicht nieder, denn so ist der Mensch; hat er ein Schmerz, das ihn ganz erfüllt, trägt er ein anderes, und sei es noch so schwer, oft leichter, als wenn es allein gekommen wäre. Und weil Barfüßele ein unnenbares Weh empfand, gegen das sie nichts tun konnte, trug sie das nennbare, gegen das sie wirken konnte, um so williger und freier. Sie gönnte sich keine Minute der Träumerei mehr und ging immer mit straffen Armen und mit geballter Faust hin und her, als wollte sie sagen: wo ist denn die Arbeit? und sei es auch die schwerste, ich nehme sie über mich, wenn ich nur mich und meinen Bruder aus der Abhängigkeit und Verlassenheit herausbringe. Sie dachte jetzt selber daran, mit Dami ins Elßas zu wandern und dort in einer Fabrik zu arbeiten. Es kam ihr schrecklich vor, daß sie das sollte; aber sie wollte sich dazu zwingen. Wenn nur der Sommer vorüber war, dann sollte es fortgehen, und lebewohl, Heimat! Wir sind ja auch in der Fremde, wo wir daheim sind.

Der nächste Annehmer, den die beiden Waisen in der Ortsregierung gehabt hatten, war jetzt machtlos. Der alte Rodelbauer lag schwer krank darnieder, und

in der Nacht nach der stürmischen Gemeinderatsitzung verschied er.

Barfüßele und die schwarze Marann' waren diejenigen, die auf dem Kirchhofe bei seiner Beerdigung am meisten weinten. Ja, die schwarze Marann' sagte auf dem Heimwege noch als besonderen Grund: „Der Rodelbauer ist der letzte noch Lebende gewesen, mit dem ich einstmals in meinen jungen Jahren getanzt habe. Mein letzter Tänzer ist nun gestorben.“

Wald aber hielt sie ihm eine andere Rede, denn es zeigte sich, daß der Rodelbauer, der Barfüßele so jahrelang darauf vertraut hatte, sie in seinem Testamente gar nicht erwähnte, viel weniger ihr etwas vererbte.

Als die schwarze Marann' gar nicht aufhören wollte mit Klagen und Schelten, sagte Barfüßele: „Das geht jetzt in einem Hin, es ist jetzt einmal so, es hagelt jetzt von allen Seiten auf mich los, aber die Sonne wird schon wieder scheinen.“

Die Hinterlassenen des Rodelbauern schenken indes Barfüßele einige Kleider des Alten; sie hätte sie gern zurückgewiesen, aber durfte sie es wagen, jetzt noch mehr Trost kundzugeben? Auch Dami wollte die Kleider nicht annehmen, aber er mußte nachgeben. Es schien einmal sein Los, in den Kleidern allerlei Abgeschiedener sein Leben zu verbringen.

Der Bohlenmattes nahm Dami zu sich in den Wald zum Meiler, und Butträger sagten dem Dami, er solle nur einen Prozeß anfangen, man könne ihn nicht ausweisen, weil er noch an keinem anderen Orte angenommen sei; das sei stillschweigende Voraussetzung beim Aufgeben des Heimatsrechtes.

Die Leute schienen sich fast daran zu erlustigen, daß die armen Waisen weder Zeit noch Geld hatten, einen Rechtsstreit anzufangen.

Dami schien sich in der Einsamkeit des Waldes wohlzufallen. Es war so nach seiner Art, daß man sich nicht an- und auszuweichen brauchte, und jedesmal am Sonntag nachmittags kostete es Barfüßele einen Kampf, bis sich Dami nur ein bißchen reinigte; dann sah sie bei ihm und dem Mattes, man sprach wenig, und Barfüßele konnte ihre Gedanken nicht abhalten, daß sie

in der Irre umhergingen in der Welt und den Tieren, der sie einst einen ganzen Tag so glücklich gemacht und in den Himmel gehoben hatte. Warste er nichts mehr von ihr, und dachte er nicht mehr an sie? Kann denn der Mensch den andern vergessen, mit dem er einmal so glücklich war?

Es war am Sonntagmorgen gegen Ende Mai, alles war in der Kirche. Es hatte am Tage vorher geregnet. Ein frischer erquickender Atem hauchte von Berg und Tal, denn die Sonne schien hell hernieder. Auch Barfüßele hatte in die Kirche gehen wollen, aber sie lag wie festgebamnt unter dem Fenster, während es läutete, und sie veräumte die Kirche. Das war seltsam und noch nie geschehen. Nun, da es zu spät war, entschloß sie sich, allein zu bleiben und dabei in ihrem Gefangbuch zu lesen. Sie kramte in ihrer Truhe und war überrascht von allerlei Sachen, die sie besah. Sie sah auf dem Boden und las eben einen Gesang und summete ihr halblaut vor sich hin, da regte sich etwas am Fenster. Sie schaute sich um; eine weiße Taube steht auf dem Sims und schaut nach ihr, und wie sich die Blide des Mädchens und der Taube begegnen, fliegt die Taube davon, und Barfüßele schaut ihr nach, wie sie hinausfliegt über das Feld und sich dort niederläßt.

Dieses Begegnis, das doch so natürlich war, machte sie plötzlich ganz froh, und sie nickt immer hinaus ins Weite nach den Bergen, nach Feld und Wald. Sie ist den ganzen Tag ungewöhnlich heiter. Sie kann nicht sagen, warum, es ist ihr, als ob ihr eine Freude in der Seele jauchzte, sie weiß nicht, woher sie kam. Und so oft sie auch am Mittag, an die Türpfoste gelehnt, über die seltsame, die sie spürt, den Kopf schüttelt, sie weiß nicht von ihr. „Es muß sein, es muß doch sein, daß jemand gut an dich gedacht hat; und warum kann das nicht sein, daß so eine Taube der stille Bote ist, der mir das sagt? Die Tiere leben doch auch auf der Welt, wo die Gedanken der Menschen hin- und herliegen, und wer weiß, ob sie nicht Was still davontragen.“

(Fortsetzung folgt.)



eroberten Gebieten würdig an die Seite zu stellen. In der Nacht vom 14. zum 15. August wurde in Kalisch wieder auf die eingerückten deutschen Truppen aus dem Hinterhalt geschossen. Es ist dies nunmehr auf der Ostfront der dritte derartige Ueberfall. Wie in den anderen Fällen, so ist auch in diesem Fall der Verlust braver deutscher Krieger zu beklagen. Es wurden 2 Mann getötet und 20-30 Mann verwundet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um planmäßige Angriffe der nicht-militärischen Bevölkerung handelt, und der Verdacht besteht, daß, wie in Frankreich und Belgien so auch in Rußland diese Banden mit der Regierung in Verbindung stehen. Wie in Frankreich und Belgien, so werden auch in Rußland unsere Truppen dieser Zustände Herr werden und rücksichtslos einschreiten.

Eine Erklärung des russischen Generalissimus.

Der Generalissimus der Armee hat zur Kenntnis des gesamten aktiven Heeres und der gesamten Bevölkerung des Reiches gebracht, daß Rußland infolge der Herausforderung des gemeinsamen Feindes aller Slavenkriegsfähig ist. Die Polen Rußlands und diejenigen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die ihre Ergebenheit gegenüber der slavischen Sache bezeugen würden, sollten sich hinsichtlich der Sicherheit ihrer Person und ihres Eigentums der besonderen Förderung seitens der Armee und der Regierung Rußlands erfreuen. Jeder Angriff auf die Person und das Eigentum von Polen, die nicht feindlicher Handlungen gegen Rußland überführt würden, sollen mit der ganzen Strenge der Kriegsgesetze geahndet werden.

Rundgebungen in Budapest.

Freitag abend zogen etwa 15 000 Personen vor die Konsulate der betreffenden Mächte. Besonders eindrucksvolle Rundgebungen fanden vor dem deutschen Konsulat statt, wo ein höherer Beamter eine begeistert aufgenommene Ansprache hielt und die Menge die Wacht am Rhein sang. Vor dem türkischen Generalkonsulat hielt der türkische Generalkonsul eine türkische Rede, die in das Ungarische überetzt wurde. Auch der bulgarische Konsulsbeamte hielt eine begeisterte Ansprache.

Neutralität der Niederlande.

Der niederländische Gesandte in Petersburg hat dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, eine schriftliche Erklärung überreicht, der zufolge entgegen den aus dem Ausland gekommenen Mitteilungen die Neutralität der Niederlande nicht verletzt worden ist und wonach die Regierung der Niederlande beschlossen hat, die Neutralität während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges aufrechtzuerhalten.

Kriegsopende.

Die Herren Schmitz-Scholl und Wilhelm Schmitz-Scholl in Mülheim an der Ruhr stellen durch ihre Firma Hamburger Kaffee-Importgeschäft Emil Tengelmann 100 000 Chokoladentafeln im Werte von 30 000 Mark zur Verfügung, die als Feldpostbriefe an die im Felde stehenden Truppen zur Verteilung gelangen sollen.

Der Antrag, Ausnahmen von den Bestimmungen der Gewerbeordnung zuzulassen, abgelehnt.

An einen Industriellen-Berein, der beim Reichskanzler beantragt hatte, für die zugehörigen Betriebe allgemeine Ausnahmen von den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zuzulassen, ist aus dem Reichsamt des Innern folgender Bescheid ergangen: Wenn ich auch nicht verkenne, daß Ihre Betriebe in den gegenwärtigen Kriegsjahren leistungsfähig erhalten werden müssen, so kann ich doch nicht für zulässig erachten, Ihrem Antrag zu entsprechen. Das Gesetz vom 4. August d. J. will solche Ausnahmen nur für den äußersten Notfall dann zulassen, wenn es nach Lage der Verhältnisse unmöglich ist, ohne Ausnahmebewilligung auszukommen und insbesondere die betreffenden Arbeiten durch Männer, die den Beschäftigungsbeschränkungen nicht unterliegen, ausführen zu lassen. Solange also, wie es gegenwärtig der Fall ist, eine überaus große Zahl von Männern infolge

von Betriebseinschränkungen gewerblicher Betriebe ohne Beschäftigung ist, würde es dem Gesetz zuwider sein, der Beschränkung der Gewerbeordnung in der Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern durch Bewilligung von Ausnahmen zu entsprechen. Wenn in der Eingabe darauf hingewiesen wird, daß jugendlichen und weiblichen Arbeitern durch die Ausnahmen eine willkommene Arbeitsgelegenheit gegeben würde, so fällt dagegen entscheidend ins Gewicht, daß für Frauen und Kinder der zum Kriegsdienst einberufenen Arbeiter reichsgesetzlich eine Fürsorge sichergestellt ist, die von den Kommunen vielfach noch eine wertvolle Ergänzung erfährt. Um eine geordnete Versorgung der gesamten arbeitenden Bevölkerung sicherzustellen, muß deshalb mit allem Nachdruck dahin gewirkt werden, daß zu den Beschäftigungen der in Rede stehenden Art ausnahmslos die verfügbaren Männer herangezogen werden, denen die Mittel zum regelrechten Unterhalt für ihre eigenen Frauen und Kinder nur auf diese Weise zugeführt werden können. Wegen der Vermittlung von Arbeitskräften können sich die Unternehmer bekanntlich an die überall eingerichteten öffentlichen Arbeitsnachweise wenden.

Beschlüsse des Börsenvorstandes.

Berlin, 15. Aug. Nach eingehender Beratung hat der Börsenvorstand, Abteilung Produktenbörse, einstimmig beschlossen, dem Minister für Handel und Gewerbe zu empfehlen: 1. daß der Bundesrat gemäß § 1 des Gesetzes vom 4. August d. J. anordne, daß Geschäfte in Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Roggenmehl, die vor dem 1. August 1914 abgeschlossen waren, so anzusehen sind, als ob ein Vertragsteil besetzt zurückgekauft ist, 2. daß als Liquidationspreis der amtliche Durchschnittspreis der Börse vom 31. Juli festgesetzt wird, 3. daß die Berechnung und Bezahlung sämtlicher Abschlässe am 15. September fällig ist.

Beginn der Preisengerichtsbarkeit.

Das Marineverordnungsblatt enthält eine kaiserliche Verordnung vom 3. August betreffend den Beginn der Preisengerichtsbarkeit und den Sitz der Preisengerichte. Die Preisengerichtsbarkeit und die Tätigkeit der Preisengerichte und Preisämter beginnt am 4. ds. Mts. Es werden zwei Preisengerichte errichtet, von denen das eine in Hamburg, das andere in Kiel seinen Sitz hat.

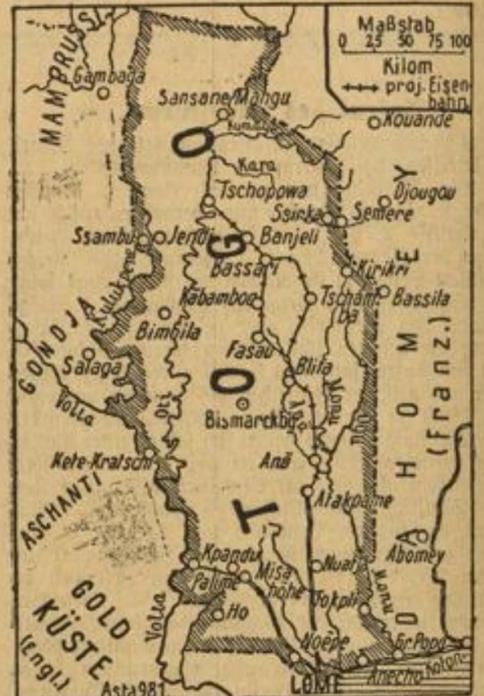
Die Bevölkerungsziffern der kriegsführenden Staaten.

Im Kriege stehen auf der einen Seite Deutschland und Oesterreich nebst Bosnien und der Herzegowina, auf der anderen Seite Rußland, Frankreich, England, Belgien, Serbien und Montenegro. Die letzten Volkszählungen fanden statt in Deutschland am 1. Dezember 1910, in Oesterreich-Ungarn am 31. Dezember 1910, in Bosnien und der Herzegowina am 10. Oktober 1910. Es wurden gezählt im Deutschen Reich 64 925 993 Einwohner, in Oesterreich 28 571 934, in Ungarn 20 886 487, in Bosnien und der Herzegowina 1 931 802, insgesamt für Oesterreich-Ungarn 51 390 223 Seelen. Unsere kriegsführende Bevölkerung umfaßt somit 116 316 216 Köpfe. Rußland hatte einen letzten Zensus am 9. Februar 1897 und zählte 125 640 021 Bewohner, wovon jedoch auf Sibirien und Mittelasien mit Kaukasien 22 794 904 entfielen. Es kommen somit auf das europäische Rußland 93 442 864 und das Königreich Polen 9 402 253 Einwohner. Finnland wurde für sich gezählt am 31. Dezember 1910 und ergab eine Volksziffer von 3 115 197. Frankreich zählte am 5. März 1911 an ortsanwesender Bevölkerung 39 602 258 Köpfe. Belgien ergab bei der Zählung am 31. Dezember 1910 eine Einwohnerzahl von 7 423 784. England hatte ohne Kolonien am 2. April 1911 45 221 615 Bewohner. Serbien zählte am 31. Dezember 1910 2 911 701 Einwohner. Von Montenegro liegen keine amtlichen Zahlen vor. Es stehen somit, wenn man die Ziffern durchschnittlich auf den heutigen Stand durch einen einprozentigen Zusatz erhöht, den 118 Millionen Deutschen und Oesterreichern

200 Millionen Russen, Franzosen, Belgier, Engländer, Serben und Montenegriner gegenüber. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, daß die Deutschen und ihre Verbündeten voll engagiert sind, daß dagegen von den feindlichen Nationen außer Frankreich, Belgien, Serbien und Montenegro die Engländer nur mit der Flotte und die Russen wegen der Weiträumigkeit des Reiches höchstens mit 98 Millionen Anteil nehmen. Wenn somit auch der Paß nach die Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stark überwiegen, so fallen für unsere Sache andere Imponderabilien so schwer ins Gewicht, daß die naive Ziffer nicht schrecken kann. Vor allem steht auf unserer Seite das Recht, dann die Kriegsbegeisterung von Stamm zu Stamm und mächtige Freunde, die sich klugerweise noch in der Reserve halten. Der Wille zum Sieg bei Mann für Mann wird die Heerscharen der Feinde dämpfen. Der Anfang ist gemacht, die Probe ist bis jetzt bestanden.

Togo von den Engländern besetzt.

Vor der Hauptstadt Togo, Lome, ist eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.



Karte von Togo.

Die Besetzung von Togo dürfte den starken englischen Kolonialtruppen nicht schwer fallen. Die Frage ist nur, wie lange die Engländer dort bleiben werden. Die Frage wird aber schließlich in Lome entschieden werden. Togo liegt am Atlantischen Ozean (Skavens Küste), zwischen der britischen Kolonie Goldküste (im Westen), französisch-Dahome (im Osten) und französisch-Benue (im Norden). Es ist am 5. Juli 1884 unter deutschen Schutz gestellt worden. Es ist, da es sich vollständig ohne Zuzug hielt, eine Musterkolonie. Es war bei der geringen Zahl der dortigen Weißen und der noch kleineren Schutztruppe einer ernsthaften europäischen Truppenmacht gegenüber so gut wie schutzlos. Bezeichnend für den Unterschied deutschen und britischen

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

46) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) XIII.

Während Barfüßele im Dorf und in Feld und Wald träumte und sorgte und kummerte, bald von seltsamen Freudenphantasien sich durchrieselt fühlte, bald sich wie ausgestoßen vorkam, in der weiten Welt, schickten Eltern ihr Kind fort, freilich, damit es um so reicher wiederkäme.

Trotz im Agän, auf dem großen Bauernhofe, genannt zur „wilden Reute“, sah der Landfriedbauer mit seiner Frau bei ihrem jüngsten Sohne, und der Bauer sagte: „Hör einmal, Johannes, jetzt ist mehr als ein Jahr um, seitdem du zurückgekehrt bist, und ich weiß nicht, was mit dir ist; du bist damals wie ein geschlagener Hund heimgekommen und hast gesagt, du wollest dir lieber hier in der Gegend eine Frau suchen, aber ich sehe nichts davon. Willst du mit mir noch einmal folgen, dann will ich dir kein Wort mehr zureden.“

„Ja, ich will,“ sagte der junge Mann, ohne sich aufzurichten.

„Nun gut, versuch's noch einmal: einmal ist keinmal; und ich sage dir, du machst mich und die Mutter glücklich, wenn du dir eine Frau nimmst aus unserer Gegend, und am liebsten, wo die Mutter her ist. Ich kann dir's schon ins Gesicht sagen, Bäuerin, es gibt in der ganzen Welt nur einen guten Schlag Weibseln, und der ist bei uns daheim, und du bist geschick, Johannes, du wirst schon eine Rechtschaffene finden, und dann wirst du uns auf dem Totenbette danken, daß wir dich in unsere Heimat geschickt haben, dir eine Frau zu holen. Wenn ich nur fort könnte, ich ginge mit dir, und wir beide fänden schon die rechte. Aber ich hab' mit unserm Jörg geredet, er will mit dir gehen, wenn du ihn darum ansprichst. Reist hinüber und sag's ihm.“

„Wenn ich meine Meinung sagen darf,“ erwiderte

der Sohn, wenn ich noch einmal gehen soll, möcht' ich wieder allein. Ich bin einmal so. Das verträgt bei mir kein andres Aug', ich möcht' mit niemand darüber reden. Wenn's möglich wär', möcht' ich am liebsten ungesehen und stumm alles erkundschaffen; und kommt man mir gar zu zweit, da ist's so gut, wie wenn man's ausschellen lieh', und alles puht sich auf.“

„Wie du willst,“ sagte der Vater, „du bist einmal so aus der Art. Weißt was? Mach' dich jetzt gleich auf den Weg; es seht uns ein Gespann zu unserm Schimmel, such' dir einen dazu, aber nicht auf dem Markt; und wenn du so in den Häusern herumkommst, kannst du schon viel sehen und kannst auch auf dem Heintweg ein Bernerwägeln laufen — der Dominik in Endringen soll ja noch drei Töchter haben wie die Orgelpfeifen, such' dir eine aus, aus dem Haus wäre uns eine Tochter recht.“

„Ja,“ ergänzte die Mutter, „das Amelie hat gewiß brave Töchter.“

„Und besser wär',“ fuhr der Vater fort, „du siehst dir einmal in Siebenhöfen die Amrei an, des Schmalzgrafen Tochter, die hat einen ganzen Hof, den könnte man gut verkaufen, die Siebenhöfener Bauer, die schledet die Finger danach, wenn sie nur noch Acker kriegen könnten, und da ist bar Geld, da gib't keine Fiesler; aber ich reb' dir weiter nichts zu, du hast ja deine Augen selber bei dir. Komm' mach' dich gleich auf den Weg. Ich fall' dir die Geldgurt voll. Zweihundert Kronen sollen werden genug sein, und der Dominik leiht dir, wenn du mehr brauchst. Gib dich nur zu erkennen. Ich kann's noch nicht verstehen, daß du dich damals auf der Hochzeit nicht zu erkennen gegeben hast; es muß dir was geschehen sein, aber ich will nichts wissen.“

„Ja, weil er's nicht sagt,“ ergänzte die Mutter lächelnd.

Der Bauer machte sich nun gleich daran, die Geldgurt zu füllen. Er brach zwei gestöckelte Rollen auf, und man sah es ihm an, es tat ihm wohl, wie er so die grobe Münze von der einen Hand in die andere

laufen ließ. Er machte Häufchen von je zehn Talent und zählte sie zwei-, dreimal ab, um sich ja nicht zu irren.

„Nun meinewegen,“ sagte der junge Mann und richtete sich auf. — Es ist der fremde Tänzer, den wir bei der Hochzeit in Endringen kennen gelernt. Bald bringt er den gefattesten Schimmel aus dem Stall, schnallt noch den Mantelsack darauf, und ein schöner Wolfshund springt dabei an ihm empor und leckt ihm die Hände.

„Ja, ja, ich nehm' dich mit,“ sagte der Burische zu dem Hunde und erschien zum erstenmal im ganzen Gesicht freudlich, und er rief zum Vater hinein in die Stube: „Vater, darf ich den Luz mitnehmen?“

„Ja, wie du willst,“ lautete von drinnen die Antwort aus dem Klingen der Taler heraus. Der Hund schien Hin- und Widerrede verstanden zu haben. Er sprang bellend und sich im Kreise drehend im Hof umher.

Der Burische ging hinein in die Stube, und indem er sich die Geldgurt umschallte, sagte er: „Ihr haltet recht, Vater, es wird mir jetzt schon wohlher, weil ich jetzt aus dem so Hinleben mich herausmache, und ich weiß nicht, man soll freilich keinen Aberglauben haben, aber es hat mir doch wohlgetan, daß der Schimmel sich nach mir wendet, wie ich in den Stall komme, und wiehert, und daß der Hund so auch mit will; es ist doch ein gutes Zeichen, und wenn man die Tiere befragen könnte, wer weiß, ob die einem nicht den besten Rat geben könnten.“

Die Mutter lächelte, aber der Vater sagte: „Vergiß nicht, daß du dich an den Krappenzacher hältst, und geh nicht daran und bind' dich nicht ehe du ihn befragt hast; der kennt das Inwendige aller Menschen auf zehn Stunden im Umkreis und ist ein lebendiges Hypothekenbuch. Jetzt behält dich Gott und laß dir Zeit, du kommst am zehn Tage ausbleiben.“

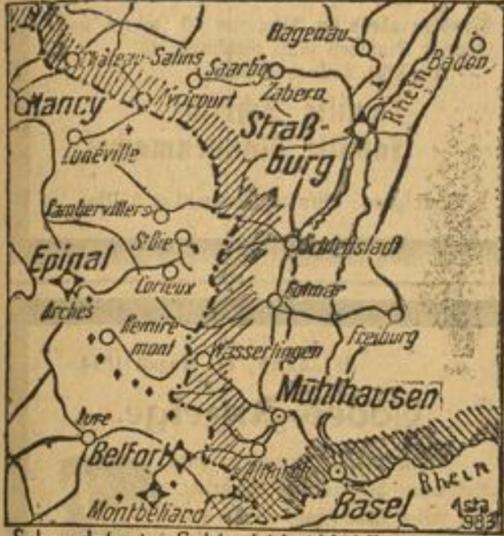
Vater und Sohn schüttelten sich die Hände, und die Mutter sagte: „Ich geb' dir noch ein Stück das Geleite.“

[Fortsetzung folgt.]

Empfindens ist es jedenfalls, daß Albions erste Waffentat der Einzug in eine ungehörte Stadt in einer isoliert liegenden Kolonie ist, während unsere Blaujaken auf ihrem Bäderdampferchen die Offensive in den waffen-tarrenden Hafen von London trugen.

Der Sieg bei Mühlhausen.

Französische Truppen, dem Vernehmen nach das 7. Armeekorps mit einer Infanteriedivision aus der Festungsbesatzung von Belfort, also im ganzen drei Divisionen zu 55 000 Mann, sind durch die große Völkerschlacht zwischen den Vogesen und dem Jura eingebrungen, um Mühlhausen zu besetzen und dort einen Stützpunkt zur Befestigung der ganzen Rheinebene zu gewinnen. Dieser Plan ist durch die deutschen Truppen vereitelt worden, die den Feind westlich von Mühlhausen zurückschlugen und ihn unter großen Verlusten zum Rückzug nach Süden zwangen. Bemerkenswert ist, daß das 7. französische



Schauplatz der Schlacht bei Mühlhausen

Korps als Elitetruppe galt. Natürlich hatten die Franzosen, die bereits 1870 etwas in Spatenarbeit leisteten, ihre Stellung Mühlhausen durch Erdwerke verstärkt, aber eine Armee, die, wie die deutsche Armee, moderne Festungen stürmender Hand nimmt, läßt sich durch derartige Hindernisse kaum aufhalten. Daß der geworfene Feind auf Süden zurückging, läßt keine Vermutung, daß man ihm eine andere Rückzugsstraße nicht erlaubte. Seine natürliche Rückzugslinie wäre diejenige über Dammern nach Belfort gewesen, aber die deutschen Truppen, die seinen linken Flügel bei Seehausen warfen, sind ihm vielleicht auf den Fersen gefolgt und haben dafür gesorgt, daß er nicht nach Belfort zurückkam.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich in den letzten 24 Stunden wenig geändert. Bei Hochdruck im Norden und einem Luftwirbel im Süden ist auch für Dienstag und Mittwoch kühlere, zeitweilig bewölktes, aber vorübergehend trockenes Wetter zu erwarten.

Dahheim.

Am Plage da spielen die Kinderlein,
So herrlich ist's ja im Sonnenschein,
Sie juchzen, springen und tollern! — —
Läßt kein mir den Kleinen die Freude vergällt,
Wenn draußen der eiserne Wärfel auch fällt
Und dumpf die Geschäfte rollen!

Das Bräutchen in herzynagender Pein
Betrachtet beglommen ihr Ringelein,
Das Herz will zerspringen vor Sehnen.
Im Stübchen da ruht mit tieftraurigem Blick
Die Gattin vergangenes Glück zurück
Und nieder rinnen die Tränen.

Die Mutter fällt in bitterer Not
Die Hände: Erhalte den Sohn mir, o Gott,
Voll Jubelruf zu Dir ich flehe!
Und lehrt er nicht wieder aus blutigem Strauß
Zurück in das liebe Elternhaus — —
Dein heiliger Wille geschehe!

J. G.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Wildbad, den 17. August. Es ist eine wahrhaft erhebende Tatsache, daß in Zeiten der Teuerung und Not wie in Zeiten männermordender Kriege der innere Gehalt des Volkes prächtig sich entfaltet und die seltensten und schönsten Blüten treibt. So liegen uns auch jetzt, da ein furchtbarer Kriegsbrand die Lande erfasst, Berichte vor aus Nord und Süd, Ost und West, aus denen wir Kunde erhalten von dem opfermutigen und opferfrohen Geist, den unser deutsches Volk in so hohem Maße befeelt. Und blicken wir um uns! Steht etwa Wildbad zurück? Nimmermehr. Wir begründen es gerührten Herzens, wie alle beisteuern, die Not der Armen lindern, die Wunden heilen zu helfen, die der Krieg uns schlägt. — Man soll in großen Zeiten nicht kleinlich denken, trotzdem aber ist es auch da recht wohl angebracht, einmal einen prüfenden Blick hinter den Schleier all' dieser Humanität und ausdauernder Nächstenliebe zu werfen. Und wir werden sehen und finden, daß auch hier tiefe Schatten lagern, eben weil allzu viel Licht vorhanden. Die Würdigen sollten und wollen wir unterstützen, nicht diejenigen, die Trübe die Hände in den Schoß legen und auf mildtätige Hilfe warten. Nur wer redlich sich bemüht, sagt der Dichter, den können wir erlösen. Ein alter Veteran von 1870/71 erzählte neulich: „Als wir aus dem Feldzug nach Wildbad zurückkehrten, haben wir energisch dreinschlagen müssen, um unsere Weiber überhaupt wieder zur Arbeit zu bewegen, so verwöhnt waren sie durch die Mildtätigkeit, die ihnen zuteil wurde. Sie wackten zu faul geworden zum Kochen, das brauchten sie ja nicht, man brachte schon Essen; sie haben lieber gefroren, ehe sie Holz gesammelt hätten für den Winter, da wurde sich auf die faule Haut gelegt und gerätselt.“ — Und in der Tat, heuer scheint es nicht anders werden zu wollen. Gestern war ich auf einem Abendspaziergang unfreiwilliger Zeuge eines Gesprächs, das Frauen auf der Straße herumstehend, führten. Da konnte man Ausdrücke hören wie: „Wir schaffen mir, die sollet uns verhalte“, und andere mehr, die ungeeignet sind, hier wiedergegeben zu werden. Oder zieht es etwa dem Ernst und der Teuerung der Zeit, wenn Frauen und Kinder während der Mobilmachung vier, fünf Tage hintereinander nach den benach-

barten Oberamtsstädten und noch viel weiter fuhren, um ihre eingezogenen Männer zu besuchen? Ein-, zweimal sogar ist das recht schön und gut und absolut nichts dagegen einzuwenden; wenn das aber vier-, fünfmal geschieht, so ist das ungehörig. Das zeugt von verwerflicher Neugierde, die in diesen ernsten Tagen so wenig angebracht ist, das zeugt von Wichtigtuerei und Klatschsucht; denn man glaubt auf solchen Excursionen Stoff hierfür genügend zu finden, das zeugt auch sogar von Verschwendung in diesen teuren Zeiten. Wie wenige kümmern sich aber darum, wozu auch die kleinlichen Sorgen: Was sollen wir essen, was sollen wir trinken, womit sollen wir uns kleiden? „Die sollet uns verhalte!“ Ganz anders steht es da um den Mittelstand, die Geschäftsleute und Gewerbetreibende. Diese verlangen keine Unterstützung. Mit zäher Energie tut jeder seine strenge Pflicht, ist fleißig und sparsam, um nicht auch der bittersten Not preisgegeben zu sein um so das Verhängnis abzuhalten, das durch den Ausfall der Saison leicht über ihn hereinbrechen könnte.

„Wenn ich nicht wirke mehr, bin ich vernichtet“, sagt ein anders Dichtervort, das ist doppelt wahr in diesen Tagen. Wirke jeder! Dessen eigene Kraft aber nicht ausreicht, der zeige sich nicht unwert der Hilfe seiner Mitmenschen, die ihm dann nicht vorenthalten bleibt.

Für die Abschiedspredigten von Herrn Vikar Schenkel sind (nach Abzug der Unkosten) zum Besten der hinterlassenen Kriegerkinder bei Uhrmacher Dieber 118 Mark 60 Pf. eingegangen.

Wolf-Depeschen des freien Schwarzwälders.

Berlin, 16. August. Der Kaiser ist heute morgen in der Richtung nach Mainz abgereist.

Stuttgart, 16. Aug., nachm. 3.50 Uhr. Das stellvertretende Generalkommando veröffentlicht die kaiserliche Verordnung, betr. Aufruf des Landsturms. 1. Landsturmtag 16. August.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser richtete an den Oberbürgermeister folgenden Erlaß: Der Fortgang kriegerischer Operationen nötigt mich das Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis der Berliner Bürgererschaft Lebwohl mit innigem Dank zu sagen. Alle Rundgebungen beweisen Liebe und Zuneigung die ich in großen schicksalsschweren Tagen erfahren habe. Traue fest auf Gottes Hilfe und die Tapferkeit auf Meer und Marine und unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in Stunden der Gefahr in unserer gerechten Sache kann Sieg nicht fehlen.



Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung

betr. Unterstützung von Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 und des Gesetzes zur Abänderung dieses Gesetzes vom 4. Aug. 1914 werden den Familien der zum Dienst eingetretenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen gewährt. Das gleiche gilt für die Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine-) Teile beurlaubt sind, derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten, sowie des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

Anspruch auf Unterstützung haben:

- die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen geschlechtlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensttritt desselben hervorgetreten ist,
- dessen uneheliche Kinder, insofern seine Verpflichtung als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist.

Bei den unter b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden. Einseitigen Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

Zur Unterstützung ist der Versorgungsvorband des Oberamts Neuenbürg für diejenigen Unterstützungsbedürftigen verpflichtet, die zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs im Gemeindebezirk Wildbad ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Anträge auf Unterstützung sind mündlich oder schriftlich beim Stadtschultheißenamt anzubringen. Vorzulegen ist der der Kriegsbeurteilung angelegte Ausweis in Familienunterstützungsangelegenheiten. Dieser Ausweis wird von dem Truppenteil, bei dem die Einstellung erfolgt ist, abgestempelt und dem Einberufenen ausgehändigt, der für die Uebermittlung an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen zu sorgen hat.

Wildbad, den 17. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Schuhwaren.



Empfehle in großer Auswahl Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe u. Stiefel in erstklassigen Fabrikaten und vorzüglichster Passform in allen Lederarten. Arbeiterschuh und Stiefel in prima Qualität. Jagd-, Sport- und Touristenstiefel in allen Größen und Ausführungen. Gummigaloshen, Gams-, Spangenschür- und Knopfschuhe, Lederpantoffel u. f. w. Feinere Einlegesohlen, feinste Zahncreme, Reitel, schwarz und farbig, Plattfußeinlagen, Gummiabsätze usw. Reparaturen rasch, gut u. billig.

Hermann Lutz jun., Rathausgasse.

Bengers patentierte

Normal-Unterkleidung



System Prof. Dr. S. Jaeger. Alleinige Fabrikanten W. Senger Schae, Stuttgart.

Großes Lager in obiger

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Bosunterkleidung

für Herren, Damen und Kinder in allen Arten und Größen zu Original-Fabrik-Preisen empfohlen

Geschwister Freund,

Hauptstraße 104 und R. Anlagen.

Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattungen ein- und mehrfarbig liefert B. Hofmanns Buchdruckerei.



Liege- und Feldstühle

Hängematten

in jeder Preislage

zu haben bei

Josef Mayer, König-Karl-Strasse 70.

Unterhalb Hotel Russischer Hof.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet. Heber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.

Langjährige fachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile.

H. Riexinger, Messerschmiedmeister.

Zum sofortigen Eintritt wird tüchtiges

18- bis 20 jähriges

Mädchen,

gesucht.

Silla Großmann.

Süßrahm-Butter

am Stück per Pfund 1.20 Mk

empfehlen

Chr. Batt Wwe.



Großer Korsetten-Verkauf

Wegen Um- und Ausbau meines Ladens verkaufe, um mein großes, nur mit letzten Neuheiten ausgestattetes Lager in **Korsetten, Leibchen, Büstenhaltern etc.**

schnell zu räumen,
zu weit reduzierten Preisen.

Veräume niemand diese günstige Gelegenheit.

Emil Lemcke jr., Pforzheim
nur Berrennerstraße 7, neben Bäckerei Schwarz.

Kauft in der Blumenstraße in Pforzheim!

Wer gut, billig und solid kaufen will, kaufe in den Spezialgeschäften der Blumenstraße, Pforzheim.

Konditorei und Café

Telefon 912 **Friederich** Telefon 912
Offene u. Flaschenweine, Liköre, Südweine
Konditoreiwaren in größter Auswahl täglich frisch.

Schirme u. Spazierstöcke

jeder Art
finden Sie die größte und feinste Auswahl bei
Robert Katz, Schirmfabrikant

Schuhwaren

in jeder Preislage.
Reparaturen gut, schnell und billig bei
Fritz Heel, Schuhmachermeister.

Anfertigung von

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Bettfedern und Flaumen
bei **Fanny König, Aussteuergeschäft.**

Rohrmöbel, Korbwaren

Kinderwagen, Klappwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel,
Korbwaren, Klappstühle, Hängematten und
Bürstenwaren bei

Chr. Schmelzer, Korbmacher.

Taschenmesser

Rasierapparate

Scheeren, Bestecke etc. Sämtliche in mein Fach
einschlagenden Reparaturen prompt und billig bei
Hans Rödter, Messerschmiedmeister.

Uhren, Goldwaren

und optische Gegenstände bei
Karl Hirt, Uhrmachermeister.

Kauft gut, solid und billig!

Kauft in der Blumenstraße
in Pforzheim!

Geschwister Horkheimer

empfehlen

weiße Baumwoll- und Leinenstoffe, Flanelle, Baumwoll-
Flanelle, Cöper, Molton, Bettelagen etc.
zu billigen Preisen.

Heine würtbg. u. badische

Weine

verkauft das Bitter zu M. 1
Weinstube Bechtle.

Sanitasbrod

empfehlen Th. Bechtle.

Stelle suchen

14- und 16jährige

Mädchen

für den Haushalt geeignet.

Gropp, Löwenbergstr.

Gegen bar! Anj Kredit!

Möbel.

Complete Wohnungs-Einrich-
tungen, Einzelmöbel wie:
Schränke, Vertikos, pol. und
lackiert aller Art, Polstermöbel
in großer Auswahl, Divane
von M. 45 an, Chaiselongue
von M. 82 an, Röhre, Ma-
tragen in Wolle von M. 20
an, Capolmatrizen von M.
40 an, Koffhaarmatrizen von
M. 60 an. Nur sachmännische
Arbeit. Kein Laden, daher
staunend billige Preise.

**Möbel- und Tapezier-
Geschäft**

W. Nolthenius

Pforzheim, Erbprinzenstr. 5.

Kaffee's

fein und rein schmeckend
pr. Pfd. 1.60 bis 2.20 M.

Kakao

garant. rein u. leicht löslich.
Fabrikate von
**Sugarb, Waldbaur,
Hildebrands Sohn**
pr. Pfd. 1.60, 2.—, 2.40 M.

Van Houtens
holländisch. Kakao in Dosen.

Feinste Ceylon-**Tee's**
und Chinesische
pr. Pfd. von 2.40 bis 6.— M.

Kaulabla-Ceylon-Tee
mit Blüten

Drogerie Grundner
Inh.: Herm. Erdmann.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

Zur Bereitung eines vorzüg-
lichen

Haustranks

empfehle ich bestens die rühm-
lichst bekannten

**Dr. Schweizers Heil-
bronner Wurzsubstanzen**
„Tamarino“.

Portion für 150 Lit. M. 3 20
Chr. Batt Wwe.

Kinderwagen, Sportwagen

und
zusammenklappbare
Ruhestühle

sind auch

leihweise

zu haben bei

Robert Treiber.

Reifen

prima Limburger Käse

empfehlen

Ch. Batt Wwe.

Unabgetroffen ist die
hochfeine

„Maitrose“

Parkett- und Kinnorum-
Wische.

Allein. Fabr.

Eug. Kiefer, Pforzheim

Wildbad, 17. August 1914.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Karoline Schmid geb. Gittel
Zimmermanns Witwe.

Samstag abend im Alter von 70 Jahren nach
schwerer Krankheit sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Schmid
Familie Nonnenmacher.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Wildbad, 17. August 1914.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht,
daß meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante



Rosine Greiner
geb. Krumm

gestern abend 6 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit
unerwartet rasch sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

der tieftrauernde Gatte

Heinrich Greiner
Postunterbeamter.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr.

Wildbad, 17. August 1914.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir hiemit
die schmerzliche Nachricht, daß
unsere liebe Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante



Luise Schmid Witwe.
geb. Rothfuß

gestern abend 6 Uhr nach langem Leiden im
Alter von nahezu 70 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 5 Uhr.

Wegen Aufgabe des Möbellagers Totalausverkauf

in allen Sorten

neuen Möbeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Günstige Gelegenheit für Brautleute und
jedermann

Möbelhaus Bareis

Pforzheim

Gymnasiumstrasse 54.

Kein Laden. 2 Min. vom Bahnhof.